Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 7 (1881)
Heft: 32

Artikel: Im Wirthshaus
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-425307

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 26.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Ich bin der Düfteler Schreier,
Ein Stücklein Pessimist;
Dieweil ich Alles nehme
So wie es eben ist.

Zum Beispiel und zum Exempel:
Die liebe Ehrlichkeit
Ist überall ganz dieselbe,
So sehr man dagegen schreit.

In Freiburg sieht man's am besten
Am Falle des Herrn Genoud;
Was reimt sich auf das wohl am reinsten?
C'est partout comme chez nous!

Es ist gar nicht schön, daß man den Bernern die Konzession eines das Schänzlitheater ruinirenden Affentheaters übel nimmt. Wozu ein Theater? Glaubt ihr, es kann unsern Landesvätern angenehm sein, wenn Einer gerade sein eidgenössisches Streichholz mit Hindernissen entflammt und liest auf dem Theaterzettel: „Der große Wohlthäter"? Oder wenn die Tessiner in letzter Stunde ankommen und im Hôtel fällt ihr Blick auf die Annonce: „Weiberthränen wirken oder Kaubels Gardinenpredigten" oder gar „Falsche Biedermänner", während Einem, der an sein junges Weibchen denkt, teuflisch: „Der Kompagnon" zugrinst. Geht Einer, durch leichten Kater verhindert, zur Sitzung, so drückt ihm wohl der Zettelträger „Bummelfritze", wo nicht „Lumpazivagabundus" in die Hand. Herr Joos, über eine Motion sinnend, muß: „Viel Lärm um Nichts" oder „Holz und Blech" vor seiner Nase sehen und Herr Erni: „Der beste Ton"; ein Revisionsgegner ärgert sich über: „Gesprengte Fesseln" und „Des Löwen Erwachen", wackere Freiburger über: „Carneval in Rom", „Vampyr"; fast Alle aber über: „Die Journalisten". Nein, so was passirt Einem im Affentheater doch nicht. Her mit dem Affentheater!

Klagelied.

Wenn ich nach Deutschland 'nüber seh',
Da wird mir, ach, so weh', so weh'!
Wenn ich von Rußland Etwas hör',
Wie wird mir da mein Herz so schwer.
Wenn man von Frankreich mir erzählt,
Verdrießet mich die ganze Welt.
Spricht man von Oestreich mir indessen,
Da schmeckt mir gar nicht mehr das Essen.
Wenn ich dann von Italien lese,
So werde ich auch ernstlich böse;
Und denke ich an Manches hier,
Dann schmeckt mir selbst nicht mehr — das Bier.

Aus der Wirklichkeit.

A.: Aber der Unterschied in der Besoldungsskala ist doch horrend!

B.: Ja, wissen Sie, dieselbe richtet sich nach der Zahl der Ruhestunden, die Jeder zubringen muß. Denn es ist ja allbekannte Thatsache, daß dieselben bedeutend mehr kosten, als die Stunden der Arbeit.

Nach Schwyz.

Du hast gehauen und geköpft
Und nun auch konfiszirt;
Du hast die Ehre der Schweiz geschröpft
Und die Freiheit kompromittirt.

Du hast als König einen Stier,
Der seine Ochsen regiert;
Nun kommt gar das Kalb, das dumme Thier,
Und hat seinen Vater blamirt.

Ungleiche Auffassung.

Sohn: Säget, Vater, üse Ruedi het z'Friburg der best' Schuß. Er het, i weiß nit, 15,000 Theiler.

Vater: Ja, wenn er mit so Mengem theile muß, so blibt ihm am End' nüd über.

Vom Schützenfest.

Ein ultramontaner Freiburger gerieth mit einem radikalen Mutzen in Streit. Sie walkten einander tüchtig durch, gingen dann selbstbewußt heim und rühmten daselbst, sie hätten die meisten Treffer gemacht.

Vertrochneti Süfzger.

O Himmel, stell di Sege-n-i!
's wär' gnueg sogar für eusere Wi,
Und Mänge, dä susch schüch vor'm Wasser,
Dä weuschti ietz, es wäri nasser.
Mä prophizeit, daß es changirt.
Ja ja, me g'seht, daß's anders wird —
Aber immer tröchner!

Z'Friburg und Münche händs bim Eid
Scho ziemli Alles useg'seit,
Was bi me ne so durschtige Feschtli
En Vorwand git zume Toäschtli;
Und will die Hitz na länger durt,
So red't me halt na muethig furt —
Aber immer tröchner!

Vom Kurort will kä Mensch meh hei,
Me g'seht ja i der Welt kä's Bei
Vo G'setz-, Politik- und Wettermacher,
Verwaltigsräth und andere „Chracher";
D'Reporter stöhned, d'Redaktion
Schribt flißig zwar im alte Ton —
Aber immer tröchner!

Im Wirthshaus.

Gast: Was bin i schuldig?

Wirth (nachrechnend): Zehn Glas Bier — zwei Portione — — — —

Gast (unterbrechend): Z'Donner und z'Wetter, i ha nit g'fragt, was i verzehrt heig, numme, was ig schuldig bi.

Herr Feusi. Also würkli, Verehrtisti, sind Si varbireitet, am nächste Mäntig var Ihre Schöpfer z'trete per G'lägeheit vum Wältuntergang? Meined Si, er kenni Si na?

Frau Stadtrichter. Pah, gopplig au, wenn's emelä nüd e gar e so en schüülige Durrenand und Ueberenanderinne gid!

Herr Feusi. Nei und Sie glaubed würkli, daß das Ewänimang ytreti?

Frau Stadtrichter. Warum sötti au nüd, wenn's dr „Eidginössisch Verein" und die „Konservativ Union" sait.

Herr Feusi. Jä, aber verstönd Si denn das nüd? Das ist ja blos, damit me ihne nahher um so meh glaubt; denn chönned's säge, sie hebid mit ihrem Bäte d'Welt g'hebt!

Frau Stadtrichter. Ahaaa! Jääsooo! Jez bigryfis! O Herr, wie unerforschli sind dyni Rathschlüß!

Briefkasten siehe in der Annoncen-Beilage.

Abonnements auf den „Nebelspalter"

nehmen entgegen alle **Postämter u. Buchhandlungen.**

(Schon erschienene Nummern werden nachgeliefert.)

Preis pr. 3 Monate Fr. 3. —, 6 Monate Fr. 5. 50.

Für das Ausland mit Porto-Zuschlag.

Erneuerungen bitten wir gef. baldigst aufgeben zu wollen.

Hiezu eine Annoncen-Beilage.